Arbeiter
erinnen
t.
ann & Co.
olt.
ndholz
n am dünnen Ende,
w. " " "
. gerade, kauft jeder
-station gegen Kasse.
ei a. Rhein,
Tel.-Nr. 33 und 75.
Möbel
ab 15. März
rbar.
äser
ureaubedarf
W.
kanntmachung.
Handwerkslehrlinge
Lehrmädchen für den
gsbezirk Bocholt, welche
ellen- oder Gehilfinnen-
g abzulegen gedenken,
hre Gesuche um Zulassung
rüfung nebst Lehr- und
dungsschulzeugnis, sowie
schriebenem Lebenslauf
ristlichem Lehrvertrag
m 28. Februar d. J.
unterzeichneten Geschäfts-
des. Prüfungsausschusses
den.
Prüfungsbezirk Bocholt
ämtliche Lehrmädchen, die
gedes Barbier- u. Friseur-,
-, Klempner-, Sattler- u.
cher-Handwerks d. ganzen
Borken zuständig; ferner
Lehrlinge aus den Orten
Anholt, Rhede, Dingden,
und Werth.
olt, den 19. Febr. 1917
Geschäftsführer:
B. Höl cher.
Herren im Alter von
n wünschen die
schaft zweier Damen.
rat nicht ausgeschlossen
unter A. 2976 an
Ifsstelle d. Ztg.
erhaltene
oskisten
jedes Quantum
& Co., G m. b. H.,
Elberfeld.
gut erhaltenes
ahrrad
ohne Gummibereifung
gesucht.
Hagestraße 22.
gut erhaltenes
rzkarre
ufen gesucht.
bei Franz Imping.
Novelstraße.
tsche Schweine, zur
zum Weitermästen,
schwer, zu verkaufen.
n der Geschäftsstelle.
tag morgen in der
arktes eine silberne
Uhr
und verloren
erhält Belohnung
der Geschäftsstelle.

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M 2.52. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. **Geschäftsstellen:** Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

46. Jahrgang — Freitag, 23. Februar 1917 — Nummer 45

Neue Kriegsvorlagen an den Reichstag.

Der neue 15 Milliarden-Kredit. — Der 20prozentige Zuschlag zur Kriegsgewinnsteuer. — 60 Prozent Kriegssteuer-Rücklage der Gesellschaften. — Kriegsabgabe der Reichsbank.

Berlin, 21. Febr. Dem Reichstag ist nunmehr der Entwurf eines Gesetzes über die

neue Kreditvorlage

zugegangen. Der Entwurf des „Gesetzes betr. die Feststellung eines dritten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1916" lautet:

§ 1. Der diesem Gesetz als Anlage beigefügte dritte Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1916 tritt dem Reichshaushaltsetat hinzu.

§ 2. Der Reichskanzler wird ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 15 Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen.

§ 3. Die zur Ausgabe gelangenden Schuldverschreibungen, Schatzanweisungen und Reichswechsel, sowie die etwa zugehörenden Zinsscheine können sämtlich oder teilweise auf ausländische oder auch nach einem bestimmten Wertverhältnis gleichzeitig auf in- und ausländische Währungen, sowie im Ausland zahlbar gestellt werden.

Die Festsetzung des Wertverhältnisses sowie der näheren Bedingungen für Zahlungen im Ausland bleibt dem Reichskanzler überlassen.

Berlin, 21. Febr. Dem Reichstage ist der Gesetzentwurf über den

Zuschlag zur Kriegsgewinnsteuer

zugegangen. Die Vorlage lautet:

§ 1. Zu der auf Grund des Kriegssteuergesetzes vom 21. 6. / 17. 12. 1916 geschuldeten außerordentlichen Kriegsabgabe wird zugunsten des Reiches ein Zuschlag in Höhe von 20 vom Hundert ihres Betrages erhoben.

§ 2. Die Begrenzung der Zahlungspflicht auf den Betrag, der nach dem Gesetz über vorbereitende Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne vom 24. Dezember 1915 zu bildenden Sonderrücklagen (§ 22 Abs. 2 und 3 des Kriegssteuergesetzes) gilt für die Abgabe einschl. des Zuschlages.

§ 3. Die Festsetzung des Zuschlages erfolgt durch den Steuerbescheid (§ 29 des Kriegssteuergesetzes). Ist ein Steuerbescheid ohne gleichzeitige Festsetzung des Zuschlages erteilt worden, so erfolgt die Festsetzung des Zuschlages durch eine nachträgliche Mitteilung des Besitzsteueramtes an den Steuerpflichtigen.

§ 4. Wird die Kriegsabgabe im Rechtsmittel-, Berichtigungs-, Neu- oder Nachveranlagungs-Verfahren anderweit veranlagt, oder wird die Kriegsabgabe aus Billigkeitsgründen ermäßigt oder erlassen, so ist auch der Zuschlag entspr. anderweitig festzusetzen oder zu erlassen.

§ 5. Gegen die Festsetzung des Zuschlages steht dem Steuerpflichtigen nach näherer Bestimmung der obersten Landesfinanzbehörde nur die Anrufung der übergeordneten Verwaltungsbehörden offen.

§ 6. Der Zuschlag wird mit der Abgabe zu den gleichen Fristen und Teilbeträgen erhoben. Die Vorschriften im § 25, § 31 Abs. 3 bis 5 und § 32 des Kriegssteuergesetzes gelten auch für die Entrichtung des Zuschlages.

§ 7. Als Abgabe im Sinne von §§ 10, 11, § 28 Abs. 2, §§ 33, 34, 37 des Kriegssteuergesetzes gilt die Abgabe einschl. des Zuschlags.

§ 8. Das Gesetz tritt am Tage seiner Verkündung in Kraft.

In Verbindung mit dieser Vorlage steht das

Sicherungsgesetz,

das folgenden Wortlaut hat:

§ 1. Die nach dem Kriegssteuergesetz vom 21. Juni 1916 steuerpflichtigen Einzelpersonen haben vor einer Verlegung ihres Wohnsitzes oder Aufenthalts in das Ausland auf Verlangen der Steuerbehörde Sicherheit für eine künftige Kriegssteuer zu leisten. Die oberste Landesfinanzbehörde oder die von ihr bezeichnete Behörde bestimmt den Betrag der Sicherheit. Dieser Betrag kann nach den für die Einziehung öffentlicher Abgaben geltenden Vorschriften beigetrieben werden.

Die Vorschriften im Abs. 1 gelten auch, wenn Tatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß ein Steuerpflichtiger auf andere Weise, insbesondere durch Verbringung von Vermögen ins Ausland, die Betreibung der künftigen Kriegssteuer gefährdet.

Verweigert ein sich im Ausland aufhaltender Steuerpflichtiger die Sicherungsleistung, so kann sein im Inland befindliches Vermögen mit Beschlag belegt werden.

§ 2. Die in den §§ 18, 20, 26 des Kriegssteuergesetzes vom 21. Juni 1916 bezeichneten Gesellschaften und juristischen Personen haben in eine neuzubildende Kriegssteuerrücklage 60 vom Hundert des in dem weiteren Kriegsgeschäftsjahr erzielten Mehrgewinns einzustellen.

Als weiteres Kriegsgeschäftsjahr gilt das auf die Kriegsgeschäftsjahre im Sinne des § 15 des Kriegssteuergesetzes folgende Geschäftsjahr.

Für die Berechnung des Mehrgewinnes finden die Vorschriften im § 14 Abs. 1 und 2, §§ 16, 17, 18, 20, 23, 24 des Kriegssteuergesetzes Anwendung.

Hat der Reichskanzler mit Zustimmung des Bundesrates gemäß § 24 oder der Bundesrat gemäß § 36 des Kriegssteuergesetzes Anordnungen getroffen, oder eine anderweite Berechnung des Mehrgewinnes bewilligt, so gelten die Grundlagen dieser Berechnung auch für das neue Kriegsgeschäftsjahr.

§ 3. Die Befreiung von der Verpflichtung einer Sonderrücklage gemäß § 7 des Gesetzes über vorbereitende Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne vom 24. Dezember 1915 erstreckt sich auch auf das neue Kriegsgeschäftsjahr.

§ 4. Die Vorschriften in § 6 Abs. 2, § 8 Abs. 1 bis 3 und Abs. 5, § 9 des Gesetzes über vorbereitende Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne vom 24. Dez. 1915 gelten entsprechend auch für die neue Kriegssteuerrücklage.

§ 5. Der Bundesrat ist ermächtigt, Ausführungsbestimmungen zu erlassen und Zuwiderhandlungen mit Geldstrafen bis zu 1500 Mk. zu bedrohen.

§ 6. Dieses Gesetz tritt am Tage seiner Verkündung in Kraft.

Eine

weitere Kriegsabgabe der Reichsbank

steht der folgende Gesetzentwurf vor:

§ 1. Von dem Gewinn der Reichsbank für das Jahr 1916 wird vorweg ein Betrag von 100 Millionen Mark dem Reiche überwiesen.

§ 2. Die für das Jahr 1916 von der Reichsbank „für Kriegsverluste" bilanzmäßig zurückzustellende Reserve darf bis zum 31. Dezember 1920 zur Deckung von solchen Verlusten verwendet werden.

Soweit der zurückgestellte Betrag bis zu diesem Zeitpunkt keine Verwendung gefunden hat, ist über ihn durch das nächste zufolge § 41 des Bankgesetzes zu erlassende Gesetz endgültige Bestimmung zu treffen.

Der Betrag ist der Kommunalbesteuerung nicht unterworfen.

Dazu sei bemerkt, daß die Reichsbank bereits für die Jahre 1914 und 15 Kriegsabgaben an das Reich hat entrichten müssen, die im ganzen 150 Millionen Mark betragen. Die Abgabe stellt einen Ausgleich dafür dar, daß die aus bankpolitischen Gründen gebotene Aufhebung der Steuerpflicht den Gewinn der Reichsbank über ein gerechtfertigtes Maß hinaus gesteigert hat.

Kriegs- und Friedensziele im Abgeordnetenhause.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Hue hatte am Dienstag gegen unsere Großindustrie und unser Großkapital den ungeheuerlichen Vorwurf erhoben, daß sie nur aus sehr eigennützigen Interessen für Annektionen einträten. Der Vertreter der Kanonenstadt Essen, der Zentrumsabgeordnete Dr. Bell, wies am Mittwoch diesen Vorwurf als jeder Grundlage und jeden Schatten eines Beweises entbehrend, mit Entrüstung zurück und befaßte sich des Weiteren in einer äußerst wirkungsvollen Rede mit den Kriegs- und Friedenszielen, wie sie von einigen Sozialdemokraten aufgestellt worden sind, und wie sie das deutsche Volk in seiner übergroßen Mehrheit sich denkt. Auf Scheidemanns Predigt: Was belgisch ist soll belgisch, und was französisch ist französisch bleiben, gibt Dr. Bell die Antwort: „Mein Stolz als Deutsche stellt sich dem entgegen!" Frei von Eroberungssucht, aber auch frei von jeder Wehleidigkeit und einem überspannten Pazifismus können wir die Eroberungssucht unserer Feinde nur überwinden auf Grund unserer militärischen Gesamtlage. In großen Zügen zeichnete der Zentrumsredner ein Bild unserer Volkswirtschaft jetzt während des Krieges und für die Zeit nach dem Kriege. So notwendig die Zentralisierung unserer Produktion und die Rationierung des Verbrauchs für die Kriegszeit ist: im Frieden wird sie sich nicht aufrecht erhalten lassen; schon wegen des außergewöhnlich kostspieligen Apparates nicht. Wenn unsere Volkswirtschaft die harte Belastungsprobe des Krieges bestanden hat, verdanken wir dies an erster Stelle unserer Nationalwirtschaftspolitik, besonders dem Schutzzollsystem, dann aber auch der Rührigkeit, der Energie und Leistungsfähigkeit aller Schichten der erwerbstätigen Bevölkerung. Gefehlt hat uns beim Ausbruch des Krieges ein wirtschaftlicher Mobilmachungsplan. In Zukunft müssen wir nicht nur einen finanziellen, sondern auch einen wirtschaftlichen Julisturm bereitstellen. In der Friedenswirtschaft wird uns das schwierige Problem erwachsen, das sich aus dem Schutze des Verbrauchers und des Erzeugers ergibt, aber der Redner ist von der Ueberzeugung beseelt, daß uns der starke Wille, der uns im Kriege geholfen hat, auch im Frieden die Lösung aller an uns herantretenden Aufgaben ermöglichen wird. Die von starkem vaterländischen Gefühl getragene Rede Dr. Bells fand auch außerhalb der Reihen des Zentrums häufig lebhafte Zustimmung und lauten Beifall.

Der nationalliberale Abgeordnete Fuhrmann nahm sich gleichfalls den sozialdemokratischen Abgeordneten Hue vor und wies weiter die Notwendigkeit des dauernden Besitzes des Erzbeckens von Briey und Longwy nach. Aehnlich wie vor einigen Tagen der konservative Abgeordnete von der Osten anläßlich der Besprechung einer Wahlreform vom Ministerpräsidenten und Reichskanzler die ihm zugedachten Aufgaben sehr eindeutig ins Gewissen rief, sprach auch Herr Fuhrmann den Satz: Einen Staatsmann, der ohne Briey und Longwy, der ohne ein Stück Belgien, ohne kurländischen und litauischen Besitz Frieden schließen wollte, würde die Geschichte einen Totengräber deutscher Macht und Größe nennen. Der Spaßmacher des Hauses, Adolf Hoffmann, konnte sich nicht enthalten, auszurufen: „Theobald, du bist gewarnt!" Ein Schlußantrag machte es dem redseligen Genossen unmöglich, noch mehr Späße zu machen, was er dem Hause in seiner bekannten Art recht übel vermerkte.

Die konservativen Abgeordneten Dr. Wendland und Hammer nahmen sich darauf des bedrängten gewerblichen Mittelstandes an.

Der Handelsminister v. Sydow beantwortete mehrere Fragen und Anregungen und stellte in Aussicht, daß künftig sachverständige Urteile vor der Aburteilung über übermäßige Gewinne eingeholt werden sollen. Für eine günstige Lösung der Lehrlingsfrage des Mittelstandes gedenkt der Minister nach dem Kriege Berufsberatungsstellen zu schaffen.

Großes Hauptquartier, 22. Februar. Amtlich.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Südlich von Armentieres drangen nach starker Feuerwirkung mehrere englische Kompagnien in unsere Stellung. Ein kraftvoller Gegenangriff warf sie sofort hinaus. Bei der Säuberung der Gräben wurden 200 tote Engländer gezählt; 39 Mann wurden gefangen zurückgeführt.

Erkundungsvorstöße des Feindes südwestlich von Warleten, südlich des La Bassee-Kanals und zwischen Ancre und Somme schlugen fehl.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südwestlich von Riga und am Südufer des Narocz-Sees scheiterten Unternehmungen russischer Abteilungen bis Kompagniestärke.

Bei Labotn an der Schara und an mehreren Stellen zwischen dem Dniestr und den Waldkarpathen wurden einige Handstreiche von unseren Stoßtrupps erfolgreich durchgeführt.

An der

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

herrschte bei Schneetreiben nur geringe Gefechtstätigkeit.

Mazedonische Front.

Westlich des Wardar versuchten die Engländer sich in unserer Stellung einzunisten. Sie wurden im Handgranatenkampf vertrieben.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Italien & Balkanpolitik.

VK. Im Spätherbst des Jahres 1909 widerhallte die Apenninenhalbinsel von den Alpen bis zum Aetna von ungeheuerm Freudenjubel, der einen geradezu demonstrativen Charakter hatte: Der Jubel galt dem Zaren von Rußland, der auf einer Reise, die einen weiten Umweg bedeutete, denn es galt jeden Zoll österreichischen Bodens zu vermeiden — zum Besuch Victor Emanuels in Racconigi eingetroffen war. Was war der Grund zu dieser Extratour Italiens, das doch noch Mitglied des Dreibunds und als solches der Verbündete der Donaumonarchie war, dieser Extratour mit der Hauptmacht der deutschfeindlichen Entente? In Wien ist damals gesagt worden, daß der gemeinsame Haß gegen Oesterreich die beiden zusammengeführt habe und daß der Gegenstand ihres politischen Geschäftes die Zuteilung des Westbalkan an Italien gewesen sei. Das dürfte stimmen, und diejenigen mit schärfern Ohren, welche damals schon den Dreibund in seinem ganzen Gebälk krachen hörten, haben recht behalten. Albanien heißt das Geheimnis der russisch-italienischen Freundschaft von Racconigi. Und damit stehen wir vor dem westbalkanischen Problem, über dessen Lösung jetzt die Waffen die Entscheidung zu schaffen haben. Das alles gehört in das inhaltsreiche Sündenregister des italienischen Irredentismus, dessen häßliches Bild wir hier nur so weit aufrollen wollen, als es den Westbalkan betrifft.

Wie Italien seine Nordgrenze auf den Kamm der Alpen verlegen will, etwa auf den Brenner und daher Anspruch erhebt auf Südtirol und das Trentino, so will es seine Ostgrenze weit hineinschieben in den Balkan. Dem Ruf nach Trient entspricht auf der andern Seite der Ruf nach Triest und Albanien ja nach der ganzen Westküste des Balkans. Dann kann der große Traum verwirklicht werden, mit dem der italienische Irredentismus die Massen berauscht, daß die Adria ein italienischer Binnensee wird. Im Dienste der Verbreitung dieser „Aspiration" hat der große Schwätzer d'Annunzio sein Drama „La Nave" („das Schiff") geschrieben, deren Inhalt die Eroberung der Adria, „il mare nostro" (die Adria unser Meer) bildet.

Wie steht es mit der Begründung des italienischen Anspruches auf den Westbalkan? Italien betrachtet sich als den Erben Venedigs, und da die alte Dogenrepublik Dalmatien und Albanien in Besitz gehabt habe, so seien die Erbschaftsansprüche auf Italien übergegangen. Diese Betrachtung vergißt eine Kleinigkeit: daß der Leitsatz der Politik der Republik von San Marco war, jede politische Konstellation eher zu dulden, als eine solche, welche beide Adriaufer in der Hand eines einzigen Herrn oder zweier Verbündeter gebracht hätte. Denn darüber waren die „königlichen Kaufleute" am Lido und vom Ponte Rialto nicht im Zweifel, daß es in einem solchen Falle um die Existenz ihres Handels geschehen wäre. Dann war ja für sie die Ausfahrt aus der Adria bei Brindisi gesperrt und sie vom Meere abgeschnitten. Erbe des venetianischen Adriahandels ist heute Triest, das zugleich der einzige Seehafen von einer Bedeutung für Oesterreich ist. Eine Abschneidung Triests vom Meere, wie sie mit einem italienischen Albanien ohne weiteres gegeben ist, bedeutet die Durchschneidung eines Lebensnervs Oesterreichs, und damit zugleich eine schwere Benachteiligung Deutschlands, überhaupt Mitteleuropas. Das ist das Ziel, das England im Auge hatte, als es den Italiener in den Krieg hetzte und ihm als Judaslohn für seine schandvolle Judastat Albanien und Triest versprach.

Der „edle" Bundesgenosse hatte längst schon trotz seiner Zugehörigkeit zum Dreibund eine österreichfeindliche Politik auf dem Balkan, besonders in Albanien betrieben. Wie Italien eine „pénétration pacifique" (friedliche Durchdringung) Albaniens durchzuführen habe, hat der spätere Minister San Giuliano in seinen „Briefen über Albanien" klar ausgesprochen, wo er die Einrichtung von Schiffahrtslinien, Postämtern, Konsulaten, Handelsagenturen, Schulen, Wohlfahrts- und Fürsorgeanstalten aller Art, Errichtung von Banken zu eventueller Kreditleistung für Eisenbahnbauten anempfehlt. Nach diesem Rat hat Italien gehandelt, und dieselbe Regierung, der sich in den süditalienischen Provinzen Kalabrien und Apulien ein reiches Feld sozialer Arbeit eröffnet hätte, hat dieses brachliegen lassen und sich mit allem Eifer auf Albanien geworfen. Und der Erfolg? Es ist gar nicht zu bestreiten, daß die rührige italienische Propaganda dort die Donaumonarchie ins Hintertreffen gedrängt hat. Nicht zu vergessen: Oesterreich waren in seiner Balkanpolitik durch den Dreibund die Hände gebunden. Mit innerm Groll und Zähneknirschen sahen die österreichischen Patrioten diese Minierarbeit des Bundesgenossen.

Seit jenen Tagen, da in Italien die klare Erkenntnis dieser italienischen Politik gewonnen war, trug der Dreibund hippokratische Züge; seine Tage waren gezählt. Denn mit der Balkanpolitik Italiens war unter den Dreibund die Höllenmaschine gelegt, und es war nur eine Frage von kurzer Zeit, wann diese Höllenmaschine losgehen und den Dreibund zersprengen werde. In Oesterreich war man vorbereitet, man kannte die italienischen Pappenheimer zur Genüge, und als es zum Bruch kam, atmete man frei auf, weil man jetzt freie Hand erhielt zu einer kraftvollen Balkanpolitik, an deren gutem Erfolg auch Deutschland aufs lebhafteste interessiert ist.

See- und Luftkrie .

Versenkt.

WTB. **Berlin,** 21. Febr. Zwei heute zurückgekehrte U-Boote haben 24 Dampfer, 3 Segler und neun Fischerfahrzeuge versenkt. U. a. hatten geladen Schiffe von 9100 Br.-Reg.-To. Kohlen, von 3000 Br.-Reg.-To. Eisenerz, von 3500 Br.-Reg.-To. Lebensmittel (etwa die Hälfte davon Butter und Margarine), von 2200 Br.-Reg.-To. Weizen und Heu, ein Dampfer von 2700 Br.-Reg.-To. Kriegsmaterial nach Italien, von 400 Br.-Reg.-To. Zinn, von 800 Br.-Reg.-To. Stückgut, von 300 Br.-Reg.-To. Hufeisen. Ferner befand sich unter den versenkten Schiffen ein Tankdampfer von 7000 Br.-Reg.-To. Ein Geschütz wurde erbeutet.

WTB. **Bern,** 21. Febr. Die in der Presse gestern und vorgestern veröffentlichten Berichte über Schiffsversenkungen umfassen 36823 Tonnen, wobei die in der Liste angeführten beiden Neufundlandsegler „Rosee" und „Dorothy", der italienische Segler „Ala" und der englische Dampfer „Yola" (3504 To.) in dieser Tonnenzahl nicht eingerechnet sind. Die französischen Behörden beabsichtigen, künftig täglich amtliche Berichte über die Kriegsverluste herauszugeben und alle privaten Meldungen zu unterdrücken. In den Tagesberichten werden anscheinend nur Lloydsmeldungen aufgenommen.

WTB. **London,** 21. Febr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Ein englischer Segler „Centurio" (1828 To.), sowie der englische Dampfer „Brigade" (2424 Br.-Reg.-To.) wurde versenkt.

Unsere Erwartungen im U-Boot-Krieg übertroffen.

Berlin, 21. Febr. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes betonte im Hauptausschuß des Reichstages in längeren, am Schlusse mit Beifall begrüßten Ausführungen, daß die Erwartungen, die die Marine auf den uneingeschränkten U-Bootkrieg gesetzt habe, nicht nur erfüllt, sondern übertroffen worden seien. Bei der systematisch durchgeführten Verschleierung, deren sich vor allem die englische Presse in bezug auf Schiffsversenkungen auf Veranlassung der Regierung befleißige, sei es naturgemäß schwierig, schon jetzt mit sicheren Zahlen hervorzutreten. Er könne, obgleich eine Reihe von Unterseebooten, entsprechend ihrem großen Aktionsradius, und den ihnen erteilten Anweisungen, von ihrer Streife noch nicht in ihre Ausrüstungshäfen zurückgekehrt sind, schon jetzt versichern, daß das Ergebnis die von der Marine gehegten Erwartungen übertreffe. Sehr erfreulich sei, daß keine Veranlassung vorliege, mit dem Verlust auch nur eines U-Bootes seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges zu rechnen. Die Abwehrmaßnahmen, von denen in der englischen Presse und im englischen Parlament so viel Wesens gemacht werde, hielten sich nach den Meldungen der zurückgekehrten U-Boote in normalen Grenzen. In der Nordsee herrschte so gut wie kein Schiffsverkehr. Die normale Schiffahrt sei offenbar so gut wie eingestellt. Zusammengefaßt könne die Marine mit der größten Zuversicht der weiteren Entwickelung des U-Bootkrieges entgegensehen. Die Erwartungen, die das deutsche Volk an ihn knüpfte, seien durch die bisherigen Ergebnisse voll gerechtfertigt worden. — Der Staatssekretär des Innern wies auf die starke Verschlechterung der Versorgung Englands mit unentbehrlichen Bedarfsgütern (Lebensmittel, Grubenholz) und der Versorgung der Alliierten und Neutralen mit Kohlen durch England im Dezember 1916 hin. Der Rückgang gegen Dezember 1915 sei erheblich größer, als der Durchschnittsrückgang des Jahres 1916 gegen 1915. Diese Zahlen zeigen, daß die britische Versorgung dicht an den Gefahrpunkt herangerückt sei. Auch vom wirtschaftlichen Standpunkte aus könne man mit aller Bestimmtheit auf die vollständige Erfüllung aller an den uneingeschränkten U-Bootkrieg geknüpften Erwartungen rechnen. (Beifall.)

Die englische Schiffahrtspolitik gegenüber den Neutralen.

WTB. **Rotterdam,** 21. Febr. Die „N. Rott. Cour." beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der Meldung des Wolffschen Telegraphen-Bureaus über die englische Schiffahrtspolitik gegenüber den Neutralen. Ueber die englischen Maßregeln selbst urteilt das Blatt, daß sie auf einem Gemisch von Recht, Macht und Schikanen beruhten und daß es ein reiner Machtmißbrauch sei, wenn England verlange, daß in englischen Häfen liegende befrachtete neutrale Schiffe nicht abreisen dürften, wenn sie nicht durch andere Schiffe derselben Nationalität ersetzt würden. Wenn es sich dabei um niederländische Schiffe handele, die widerrechtlich festgehalten waren, ehe noch die deutschen Seekriegsbestimmungen in Kraft traten, so liege ein Gemisch von Machtmißbrauch und Schikane vor, indem England versuchte, seine Hand auf den niederländischen Schiffsraum zu legen. Wenn die Meldung des WTB. richtig sei, so habe sich England zu Praktiken, die einer großen Macht höchst unwürdig seien, verleiten lassen. Sie seien um so unverständlicher, als ein Reutertelegramm nach dem andern versicherte, daß der deutsche U-Bootkrieg bitter wenig zu bedeuten habe. Wenn England jetzt verlange, daß 25 Schiffe, die beladen in englischen Häfen liegen, durch die von Deutschland verbotene Kriegszone fahren, wo die „Otmarsum" und „Trompenberg" versenkt wurden, so sei das eine unsittliche Forderung, die obendrein den unverkennbaren Tatsachen keine Rechnung trage.

Die spanischen Schiffe meiden die Sperrzone!

WTB. **Madrid,** 21. Febr. (Funkspruch des Vertreters des Wiener Korr.-Bur.) Die Reeder von Valencia haben beschlossen, die Sperrzone zu meiden und sobald als möglich den Schiffsverkehr mit den neutralen Ländern aufzunehmen. „Action" meldet, daß die Schiffsbauer in Barcelona in einer Generalversammlung bei der Regierung gegen das Vorgehen einiger Reeder protestierten, die beabsichtigten, spanische Schiffe in das Sperrgebiet zu schicken und dadurch der U-Bootsgefahr auszusetzen.

Unbequeme Fragen im englischen Unterhause.

— **London,** 21. Febr. Der Parlamentssekretär der Admiralität, Mc. Namara, sagte im Unterhause in Beantwortung einer Frage, ob gewisse Schiffe, die als verloren gemeldet seien, durch U-Boote versenkt worden seien, daß es nicht die Politik der Regierung sei, mitzuteilen, wie und ob Schiffe in den Grund gebohrt würden; beides würde für den Feind von Wert sein. Wenn ein Schiff versenkt oder beschädigt werde, werde der Verlust den Reedern und Lloyds mitgeteilt. Wenn gemeldet werde, daß Schiffe von U-Booten versenkt worden seien, so geschehe dies nicht auf Grund von amtlichen Berichten.

Freilassung der amerikanischen Besatzung der „Yarrowdale".

WTB. **Berlin,** 21. Febr. Wie wir erfahren, sind die an Bord der „Yarrowdale" nach Deutschland gebrachten amerikanischen Mitglieder der Besatzungen aufgebrachter feindlicher Handelsschiffe freigelassen worden. Obwohl nach Lage der Sache die Amerikaner als Kriegsgefangene behandelt werden konnten, hatte man ihre ausnahmsweise Freilassung schon vor längerer Zeit beschlossen, da sie beim Antritt ihrer Reise nicht wußten, daß sie in Deutschland als Besatzung eines feindlichen bewaffneten Handelsschiffes als Kriegsgefangene behandelt werden würden. Die nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten hier eingetroffenen Nachrichten aus Amerika über die Beschlagnahme deutscher Schiffe und die Internierung der deutschen Besatzungen ließen es jedoch rätlich erscheinen, bis zu einer amtlichen amerikanischen Mitteilung über den wirklichen Sachverhalt die Leute nicht freizulassen. Dies ist nunmehr geschehen, nachdem auf amtlichem Wege die Mitteilung hierher gelangt ist, daß die deutschen Schiffe in Amerika nicht beschlagnahmt und ihre Besatzungen nicht interniert sind.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

WTB. **Berlin,** 22. Febr. Die Westfront steht bei unsichtigem, regnerischen Wetter noch immer im Zeichen von Artillerie- und Vorfeldkämpfen. Die Engländer haben trotz aller Bemühungen an der Ancre seit Neujahr nur ein unbedeutendes Geländestück, das größtenteils planmäßig geräumt wurde, besetzen können. Es ist noch nicht einmal das doppelte des deutschen Gewinnes eines einzigen Tages, des Vorstoßes auf die Höhe 185 bei Ripont, der Gelände von 2600 Meter Breite und 800 Meter Tiefe einbrachte. Die Beute hat sich hier auf 30 Maschinengewehre, 22 Schnellfeuergeschütze, einen schweren und zwei leichte Minenwerfer erhöht. An der Ancre ist es stiller geworden. Dagegen griffen die Franzosen mit Erkundungsabteilungen aus dem Reimerswalde westlich Fleury die deutschen Stellungen an. In der Hauptsache brach der Angriff vor den deutschen Stellungen zusammen. Einzelne Abteilungen kamen an der Bahn von Thiaucourt—Bernecourt in die deutschen Gräben, wurden aber durch sofortigen Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Ebenso wurden starke englische Erkundungsabteilungen die nach Sprengungsversuchen beiderseits der Bahn Ypern—Comines vorgingen, durch das deutsche Sperrfeuer schnell zum Stehen gebracht. Auch hier gelangten nur kleine Teile südlich der Bahn in die deutschen Gräben, die durch Gegenstoß wieder geworfen, unter Zurücklassung von Gefangenen flüchten mußten. Bezeichnend ist, daß die gefangenen und verwundeten Engländer infolge völliger Trunkenheit vernehmungsunfähig waren.

Der U-Bootkrieg — Italiens Verhängnis.

WTB. **Bern,** 21. Febr. Zum Unterseebootskrieg schreibt Stegemann u. a.: „Den nachweisbaren Erfolg des Unterseebootskrieges erblicken wir in der Unterbindung des Seeverkehrs im Mittelmeer. Er trifft die italienische überseeische Kohlen-, Munition die Verschiffung der italienischen Truppen nach Saloniki in hohem Maße. Es ist ein Verhängnis Saloniki in hohem Maße. Es ist ein Verhängnis für Italien, daß gerade ihm eine weitere Verstärkung der Sarrail-Armee und der albanischen Armee übertragen wurde, und die Verstärkungen im Zeitpunkte des uneingeschränkten Tauchbootkrieges abgehen."

Verschiedene Nachrichten

Berlin, 21. Febr. Der Bund der Landwirte faßte in seiner Generalversammlung nach Reden der Herren Abg. Roesicke, Landrat a. D. Rötger und Abg. Dr. Wildgrube einstimmig folgenden Entschluß:

„Das hochherzige Friedensangebot unseres Kaisers, welches bestimmt war, dem gegenseitigen Vernichtungskampf der Völker der weißen Rasse ein Ende zu machen, ist in schnöder und höhnischer Weise von unseren Feinden zurückgewiesen worden. Aus der Antwort der Feinde haben wir den klaren und nicht mißzuverstehenden Willen erkannt, Deutschland zu vernichten.

Wir danken unserem kaiserlichen Herrn für den Entschluß, nunmehr alle Mittel des Kampfes einzusetzen, um mit der Kraft des Schwertes zu erreichen, was mit friedfertigem Willen nicht zu erreichen war, das Ende des Krieges und einen vollen Sieg unseres Volkes.

Mehr noch als bisher ist nun auch alle Kraft bis auf das Aeußerste anzuspannen, ist die Aufgabe der Landwirtschaft, an ihrem Teile alles daran zu setzen, um den schlimmsten Bundesgenossen, den die Gegner gegen uns führen wollen, den Hunger, zu entwaffnen.

In voller Erkenntnis des Ernstes der Lage, aber auch in ungebrochenem Opfermut wollen wir deutsche Landwirte alles geben, was wir haben, schaffen, was Menschenkraft zu schaffen vermag und mit dem gesamten deutschen Volke Entbehrung und Einschränkung teilen und auch unsererseits alle Kraft daransetzen, um den Teil siegreich zu bestehen, den zu führen wir berufen sind."

Die Lebensmittelversorgung Schwedens.

Die Frage, wieweit die einzelnen Staaten sich durch eigene Erzeugung selbst mit Lebensmitteln versorgen können, gewinnt heute mehr und mehr an Bedeutung. Dies gilt insbesondere auch für die neutralen Staaten. Wie steht es in dieser Beziehung mit Schweden? In Schweden sind etwa 48 Prozent der Bevölkerung noch in der Landwirtschaft tätig. In ganz überwiegendem Maße herrscht der landwirtschaftliche Kleinbesitz vor. Den Brotgetreidebedarf muß Schweden zu mehr als einem Viertel vom Auslande beziehen. An Kartoffeln bezog Schweden bisher einen ziemlichen Teil seines Bedarfs aus Deutschland, doch machte diese Einfuhr immerhin nur 10 Kilogramm pro Einwohner aus gegen etwa 280 Kilogramm eigner Ernte. Wie alle nordischen am Meere gelegenen Staaten hat Schweden das Schwergewicht auf die Viehwirtschaft gelegt. Dementsprechend ist auch der Futterbau recht stark. An Rindvieh entfielen in Schweden auf 1000 Einwohner 495 Stück, so daß Schweden weit über dem europäischen Durchschnitt stand, der 307 betrug. Allerdings war Dänemark mit 780 Stück noch wesentlich überlegen. Der Hauptzweig der Viehhaltung ist die Milchwirtschaft, mehr als in anderen Ländern. Daher ist auch die Zahl der Kühe eine außerordentlich hohe, nämlich 341 auf 1000 Einwohner. Nur Dänemark und Finnland übertreffen diese Zahl. Mit seinen 155 Schweinen auf 1000 Einwohner steht Schweden wenig hinter dem Durchschnitt Europas zurück. Die Ausfuhr Schwedens an landwirtschaftlichen Erzeugnissen war bisher nur eine geringfügige, die eigentlichen Ausfuhrwaren Schwedens sind vielmehr Holz und Holzstoffe. Produkte der Tischlerei, sowie Eisenerz und Eisenprodukte.

Verwendung von Schrotpatronen im französischen Heer.

Im südlichen Teil der Westfront ist öfters mit Schrotpatronen auf die deutschen Sehschlitze in den Stahlblenden geschossen worden, und bei Pfetterhausen wurde im französischen Drahthindernis eine zerschossene französische Schrotflinte mit drei Patronen (Rehposten) gefunden. Die Verwendung dieser völkerrechtswidrigen Waffe im französischen Heere wird bewiesen durch die freiwillig niedergeschriebene Aussage eines französischen Soldaten, der bekundet, daß von den 53 Mann eines Stoßtrupps für Patrouillenunternehmung der 134. Div., welche Anfang Januar 1917 den Handstreich gegen die deutschen Gräben ausführte, 10 Leute mit doppelläufigen Jagdflinten ausgerüstet waren, um mit Rehposten auf den Feind zu schießen. Jede Kartusche hatte 9 Rehposten (9 kleine Bleikugeln.)

Provinzielles.

* **Münster,** 21. Febr. Gestern abend sollte ein entsprungener Festungsgefangener von einem Geheimpolizisten in einem Wagen der Straßenbahn dem Garnisonkommando zugeführt werden. An der Haltestelle Heerdestraße zog der Arrestant, der mit seinem Begleiter auf dem Vorderperron stand, plötzlich einen Revolver und tötete sich durch einen Schuß in den Kopf. Die Leiche wurde zum Garnisonlazarett gebracht.

* **Westbevern,** 21. Febr. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich gestern mittag hierselbst. Vier Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren begaben sich in einem unbewachten Augenblicke auf das im Auftauen begriffene Eis und brachen durch. Die Hilferufe des einen Kindes, welches sich an das Eis festgeklammert hatte, wurden von seiner Mutter gehört, die es noch in letzter Minute vor dem Ertrinken rettete. Bei den andern dreien konnte nur noch der Tod festgestellt werden. Die Väter im ihrer Kinder.

* **Holsterha** verexplosion e der Zeche „Ba bod" bei Ham Gasen sind ein Der Betrieb nommen. Täg ßen Fuhrwerk sten Umgegend (Zoonen usw.) sigen Zechen z

* **Rees,** 21. nach Niedermö ter herab abwä discher Seite v der freie Fahr Höhe des Rhei

* **Cleve,** 21. schen Schmuggl land) wurde ei von einem Pol

Amtlich

WTB. **W** Ich wird verla

Oeff

Die Tätigk Stoßtrupps wa im Frontraum Dnjestr. Unse Aufgabe überal nur geringe V gene ein.

Italien

Unverändert.

Südöst

An der Bojn lich von Tepele sprengt.

Der Stellver von H

Au

WB. Rotter aus Newyork g zweimal ernstlich Viele tausende Lebensmitteln. Unruhen in der Boote.

WTB. Bern bats" hat in der (Departement J Fünf Arbeiter u Pulverfabrik in Explosion stattge tet, fünf wurden

WTB. Kope paranda Wywel daß die Munitio Januar eine furc fende von M Blatt schreibt: M am 27. Januar w ger der Welt in d strophe hatte vol bebens. Vorräte bedeckten eine F einen Kilometer einander Schlag bereits eine 2 Ki station zerstört. mehrere hun

Die Zwillingsschwestern.

Roman von A. von Bosse.

50. (Nachdruck verboten.)

„Sie werden meine Handlungsweise unentschuldbar finden, Herr von Eßberg," begann er mit tonloser Stimme. „Ich selbst verurteile sie rücksichtslos, finde keine Entschuldigung dafür, und ich bin bereit, Ihnen Genugtuung zu geben, die Sie fordern wollen."

„Weiter," sagte Herr von Eßberg kurz; tiefe Blässe überzog nun sein gebräuntes Gesicht, nervös zog seine rechte Hand an seinem Schnurrbart, und seine Augen brannten in verhaltener Angst vor dem, was er zu hören bekommen würde.

Jetzt sah Mittinghof auf, und seine Stimme klang etwas fester, als er nun sagte:

„Vor allem seien Sie versichert, daß durch den heutigen Vorgang im Atelier der Ruf der Komtesse Reigern nicht angetastet werden kann, sie hat nichts mit dem Relief zu tun, weiß nichts davon, es ist auf Bestellung von Madame Fejary angefertigt worden."

„Und können Sie mir erklären — —"

„Ich kann es," fiel Mittinghof ihm ins Wort, und dann erzählte er mit leiser Stimme kurz und knapp, was er wußte, und was mitzuteilen die Fejary ihm gestattet.

Lothar war grenzenlos überrascht über diese Mitteilung, an deren Wahrheit er jedoch nicht einen Augenblick zweifelte, und als Mittinghof nun endete, indem er bat, von dieser Eröffnung nur den äußersten Gebrauch machen zu wollen, nickte er nur.

„Was ich jetzt noch Ihnen gestehen muß," fuhr Mittinghof leise fort, „betrifft eigentlich nur mich, Komtesse Irene nur indirekt."

Lothar sah, wie schwer ihm dieses Geständnis wurde, welche Selbstüberwindung es ihn kostete, aber er konnte es ihm nicht ersparen, er mußte klar sehen, um für Irene handeln zu können. Doch bot er ihm einen Stuhl an, und als beide sich gesetzt, legte Mittinghof rücksichtslos sich offen, sich selbst in keiner Weise schonend, nun auch hier seine Beichte ab. Schweigend, ohne ihn nur einmal zu unterbrechen, gesenkten Auges, weil er sich für den andern schämte, hörte ihm Eßberg zu.

Mittinghof ahnte nicht, was in dem Herzen des Richters, den er sich selbst gewählt, vorging, während er sprach, daß die Unruhe sich lege und allmählich über alle Gefühle, die ihn bestürmt, als Mittinghof geendet, die der Freude überwog.

Irene war frei, und kein Schatten von Schuld trübte das Bild der Geliebten!

Ihm war zumute, als wenn die Frühlingssonne draußen auf einmal viel besser scheine, als würde die Luft um ihn leichter, voll Duft und voll jubelnder Klänge, rasch erhob er sich und trat aus Fenster. Als er nach einigen Augenblicken sich Mittinghof wieder zuwandte, war sein Gesicht ernst, aber nicht das eines unerbittlichen Richters.

„Mittinghof," sagte er, „Sie haben sehr recht daran getan, zu mir zu kommen, dafür danke ich Ihnen, denn vielleicht wird es mir nun möglich sein, Komtesse Reigern vor Verleumdung zu schützen und häßliche Angriffe von ihr fernzuhalten. Ihre Handlungsweise bleibt natürlich unentschuldbar, aber das haben Sie mit Ihrem Gewissen abzumachen, und die Genugtuung, von der Sie sprachen, schulden Sie vor allem der Tochter der Madame Fejary. Ich nehme Ihre rückhaltlose Offenheit mir gegenüber als Genugtuung an und verzichte auf weitere denn wenn ich Sie erschieße oder Sie mich, geschieht keinem ein Gefallen damit."

Mittinghof hatte sich ebenfalls erhoben:

„Wollen Sie Graf Reigern aufklären und Komtesse Irene auch? Ich glaube annehmen zu können, daß die Lösung unseres Verlöbnisses ihren Wünschen entsprechen wird."

„Ueberlassen Sie das alles mir," sagte Eßberg.

„Ich habe Ihnen sehr zu danken" — — begann Mittinghof verlegen, aber Lothar unterbrach ihn kalt:

„Lassen Sie das, danken Sie Gott, wenn Ihre Handlungsweise keine schlimmen Folgen nach sich zieht."

Die beiden jungen Männer verneigten sich leicht gegeneinander, und Mittinghof verließ rasch das Zimmer.

Lothar Eßberg wußte, daß er keine leichte Aufgabe übernommen. Mit dem Grafen war schwer zu reden, er wußte, daß dieser sehr empfindlich war, sobald etwas seine unglückliche Ehe berührte. Er wußte von seiner Mutter, daß Graf Reigern mehrere Jahre in der Gefahr geschwebt, gemütskrank zu werden. Und Irene? — Wie sollte er ihr das alles erklären?

Nachdem er lange überlegt, hin und her erwogen, beschloß er, Marion aufzusuchen. Vielleicht konnte Marion Irene übernehmen, von Frau zu Frau machten sich solche Aufklärungen leichter, und Marion würde schon Worte finden, die alles mildern.

Marion war ein Mensch, an dem die Laute im gewöhnlichen Leben achtlos vorübergingen, aber man erinnerte sich ihrer gern, sobald es galt, eine zarte, ein wenig heikle Angelegenheit zu entwirren, sie hatte so zarte, geschickte Hände dazu, wußte so sicher den Faden am rechten Ende zu packen, um den verfitzten Knäuel leicht und schnell zu entwirren.

„Ja, Marion!" sagte sich Lothar mit einem Seufzer der Erleichterung, entschlossen, sie noch an diesem Nachmittag aufzusuchen.

Als Mittinghof Eßberg verlassen und in seinem Auto schnell dem Schlosse zufuhr, empfand er kaum etwas anderes, als das Gefühl namenloser Erleichterung. Seit Wochen hatte er Ketten mit sich herumgeschleppt, von deren Druck er sich wund und in allem seinen Handeln behindert gefühlt. Er atmete auf, daß er mit kühnem Entschluß sie abgeworfen.

Nun waren die Brücken hinter ihm abgebrochen, er war glücklich auf der anderen Seite, er konnte nicht mehr zurück, wollte er aber auch gar nicht. Seinen Abschied wollte er heute noch erreichen, und einen kleinen Seufzer schickte er bei diesem Gedanken doch dem nach, was ihm früher alles bedeutet.

Im tiefsten Grunde seines Bewußtseins fühlte er sich nicht eigentlich schuldig, er war sozusagen schuldig geworden, nicht durch eigene Schuld. Er war da zwischen diese zwei Schwestern geraten, ohne sein Zutun, und eine Verkettung von Umständen hatte ihm eigenen Handelns beraubt, wie den Schwimmer die lähmende Umschlingung der Schlingpflanzen.

Nun lag nur ein gerader Weg vor ihm, seine Verbindung mit Fee. Sie liebte ihn, er liebte sie, und er konnte sein Leben sich nicht mehr denken, sollte sie daraus ausgeschaltet werden. Anstatt später, wollte er jetzt das Herrenhaus seines Gutes instand setzen lassen, mit Fee dahinziehen; sie liebte das Land, die Ruhe dort, das Beisammensein, Herrin zu sein, konnte der leisen Schwermut, die über ihrem Wesen lag, und ihren nervösen Exzentrizitäten entgegenarbeiten. In ihrer süßen Ratlosigkeit dem Leben gegenüber brauchte Fee eines Haltes, er wollte sie schützen, behüten, sie allmählich in das Leben einführen, zu dem sie als Tochter des Grafen Reigern geboren war.

Er war sich nun schon lange darüber klar geworden, daß er nur Fee geliebt, daß Irene für ihn nur die blasse Vorahnung dessen gewesen, was er an Fee gefunden, seine Liebe zu Fee erfüllte und beherrschte ihn so ganz, daß er für den Verlauf seiner Stellung, seiner [illegible] nur ein bedauerndes Achselzucken übrig hatte.

•

Prinz Ernst Philipp war noch einen Augenblick zurückgeblieben, nachdem der Herzog und alle übrigen Herren das Atelier verlassen. Erst fuhr er Mayer wegen seiner Ungeschicklichkeit an, dann versuchte er Hartmann mit einigen Worten zu trösten. Die Geschichte sei ja nicht so schlimm, der falsche Schein, der auf Komtesse Reigern gefallen, sei zu korrigieren und andererseits konnte dieser an sich [illegible] angenehme Vorkommnis Hartmann wieder nützlich sein, eine billige Reklame für ihn sich daraus ergeben.

Aber Hartmann, erst noch ganz konsterniert, wurde nun wütend, fing an zu schimpfen, und so hielt es der Prinz für geraten, sich zurückzuziehen.

Er hatte den Stein ins Rollen gebracht, und er war ganz zufrieden mit dem Gelingen seines Werkes, aber er ahnte nicht, daß der Schwung so groß gewesen, daß dieser Stein nun unaufhaltsam weiterrollte, weit über das beabsichtigte Ziel hinaus, und mit anderem auch das Ziel seiner Pläne zerschmetterte.

Mayer hatte sich vor der Wut des Bildhauers in das Vorzimmer geflüchtet, fortzugehen wagte er nicht, ohne direkten Befehl des Prinzen dazu. Er hörte Hartmann im Atelier auf und nieder gehen, die Möbel mit den Füßen beiseite stoßend.

Fortsetzung folgt.

Eh

an Kartoffeln

Auf Grund
kanzlers erlassenen
(Reichsgesetzbl.
Deutschen Reiche
toffeln statt.
Anzeigepflich
a) al
b) al
c) al
d) all
sor
des
im
La

Durch die
an Kartoffeln ein
Zwecken bestimmte
fungeeigneten Mer

Die Anzeige
olgen, in der sich
befinden.

Vorräte, die
räumen und dergl.
nächsten Absatz
auch dann, wenn
schlusse hat.

Vorräte, die
wegs befinden, sin
dem Empfang anz

Die zum Ver
Vorräte an Kartof
Pfund übersteigen;
Vorrat anzugeben.

Die vorhande
Pfund) und etwa fü

Ernstes der Lage, aber
mut wollen wir deut-
as wir haben, schaffen,
vermog und mit dem
ehrung und Einschrän-
seits alle Kraft daran-
n bestehen, den zu früh-

ung Schwedens.
inzelnen Staaten sich
mit Lebensmitteln ver-
mehr und mehr an
esondere auch für die
es in dieser Beziehung
sind etwa 48 Prozent
Landwirtschaft tätig.
herrscht der landwirt-
den Brotgetreidebedarf
einem Viertel vom
offeln bezog Schweden
seines Bedarfs aus
se Einfuhr immerhin
ohner aus gegen etwa
Wie alle nordischen
hat Schweden das
rtschaft gelegt. Dem-
rbau recht stark. An
en auf 1000 Einwoh-
eden weit über dem
der 307 betrug. Aller-
Stück noch wesentlich
er Viehhaltung ist die
nderen Ländern. Da-
e eine außerordentlich
wohner. Nur Däne-
en diese Zahl. Mit
00 Einwohner steht
Durchschnitt Europas
ns an landwirtschaft-
nur eine geringfügige,
Schwedens sind viel-
odukte der Tischlerei,
kte.

nen im französischen

stfront ist öfters mit
en Sehschlitze in den
, und bei Pfefferhau-
chthindernis eine zer-
e mit drei Patronen
rwendung dieser völ-
nzösischen Heere wird
edergeschriebene Aus-
en, der bekundet, daß
ruppe für Patrouil-
, welche Anfang Ja-
n die deutschen Grä-
doppelläufigen Jagd-
mit Rehposten auf
artusche hatte 9 Reh-

elles.

tern abend sollte ein
ner von einem Ge-
en der Straßenbahn
ührt werden. An der
erperron stand, plötz-
ich durch einen Schuß
e zum Garnisonlaza-

ein betrübender Un-
nittag hierselbst. Vier
ahren begaben sich in
e auf das im Auf-
en durch. Die Hilfe-
sich an das Eis fest-
seiner Mutter gehört.
r dem Ertrinken ret-
konnte nur noch der

päter, wollte er sich
d setzen lassen, mit
die Ruhe dort, das
r leisen Schwermut,
newösen Exzentri-
süßen Ratlosigkeit
eines Haltes, es
üblich in das Leben
des Grafen Reigern

über klar geworden,
r ihn nur die blasse
an Fee gefunden,
erfuchte ihn so ganz
ung, seiner
tig hatte.

einen Augenblick zu-
d alle übrigen Her-
r Mayer wegen sei-
te er Hartmann mit
hte sei ja nicht so
Comtesse Reigern ge-
erseits konnte dieser
Hartmann wieder
ihn sich daraus er-
konsterniert, wurde
und so hielt es der
gebracht, und er
gen seines Werkes,
ng so groß gewesen,
weiterrollte, weil
und mit anderem
perte.
des Bildhauers in
en wagte er nicht,
zu. Er hörte Hart-
hen, die Möbel mit

Fortsetzung folgt.

Tod festgestellt werden. Zwei Familien, von denen die Väter im Felde stehen, trauern um das Schicksal ihrer Kinder.

* **Holsterhausen** b. Dorsten, 20. Febr. Eine Pulverexplosion entstand in der Nacht zum 19. d. M. in der Zeche „Baldur", einer Schwesterzeche von „Radbod" bei Hamm infolge Selbstentzündung. Von den Gasen sind ein Pferdeknecht und drei Pferde erstickt. Der Betrieb ist in vollem Umfange wieder aufgenommen. Täglich sieht man wohl Hunderte von großen Fuhrwerken, welche aus der näheren und fernsten Umgegend, selbst von der holländischen Grenze (Zoonen usw.) kommen, um Kohlen von den hiesigen Zechen zu holen.

* **Rees**, 21. Febr. Der **Rhein ist bis herunter** nach Niedermörmter wieder offen, von Niedermörmter herab abwärts aber noch geschlossen. Auf holländischer Seite versuchte man durch Sprengungen wieder freie Fahrt zu schaffen. Bei Kerken beträgt die Höhe des Rheines noch 4 Meter.

* **Cleve**, 21. Febr. Bei einem Zusammenstoß zwischen Schmugglern und der Polizei in Tegelen (Holland) wurde ein holländischer Schmuggler aus Weert von einem Polizeibeamten in der Notwehr erschossen.

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. Wien, 22. Febr. (Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit unserer Jagdkommandos und Stoßtrupps war gestern wieder sehr rege, namentlich im Frontraum zwischen Dorna Watra und dem Dnjestr. Unsere Abteilungen entledigten sich ihrer Aufgabe überall mit Erfolg und brachten — selbst nur geringe Verluste erleidend — zahlreiche Gefangene ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Vojusa lebhafteres Geplänkel. Nordwestlich von Tepelen wurden feindliche Banden zersprengt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Aus aller Welt

BB. **Rotterdam**, 21. Febr. „Daily News" wird aus Newyork gemeldet: Gestern mußte die Polizei zweimal ernstliche Lebensmittelunruhe unterdrücken. Viele tausende von Menschen stürmten Wagen mit Lebensmitteln. Das Blatt sieht die Ursache dieser Unruhen in der Seesperre durch die deutschen U-Boote.

WTB. **Bern**, 21. Febr. Laut „Journal des Debats" hat in den Kriegswerkstätten von Verpelliere (Departement Isère) eine Explosion stattgefunden. Fünf Arbeiter wurden schwer verletzt. — In einer Pulverfabrik in Severan Livry hat gleichfalls eine Explosion stattgefunden. Ein Arbeiter wurde getötet, fünf wurden schwer verletzt.

WTB. **Kopenhagen**, 21. Febr. Das Blatt „Haparanda Wyweler" erfährt, wie „Politiken" meldet, daß die Munitionsexplosion in Archangelsk am 27. Januar eine furchtbare Katastrophe war, die Tausende von Menschenopfern forderte. Das Blatt schreibt: Nach Berichten von Augenzeugen ist am 27. Januar vormittags das größte Munitionslager der Welt in die Luft gesprengt worden. Die Katastrophe hatte vollständig den Charakter eines Erdbebens. Vorräte an Munition und Kriegsmaterial bedeckten eine Fläche von 2 Kilometer Länge und einen Kilometer Breite. Die Entladungen folgten einander Schlag auf Schlag. Bei der ersten wurde bereits eine 2 Kilometer entfernt liegende Eisenbahnstation zerstört. Der Materialschaden wird auf mehrere hundert Millionen Rubel ver-

anschlagt. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß die Katastrophe nicht durch Fahrlässigkeit verursacht wurde, sondern daß es trotz der strengen Bewachung Personen gelungen ist, eine Höllenmaschine in das Lager einzuschmuggeln. Bisher sind gegen 100 Finnen unter dem Verdachte der Teilnahme verhaftet worden.

Aus Bocholt u. Umgegen

Bocholt, 23. Februar 1917.

Vor e[illegible] Jahren

23. Februar 1916. Der Erfolg östlich der Maas wird weiter ausgebaut. Die Orte **Brabant, Haumont** und Samogneux sind genommen, **das gesamte** Waldgebiet nordwestlich, nördlich und **nordöstlich** von Beammont sowie das **Herbebois sind in unserer Hand.** — Die Italiener bei Durazzo in Albanien geschlagen.

)(**Befördert** wurde zum Gefreiten der Musketier Franz Barking von hier im **Inf.-Regt. Nr. 404.**

:: **Lebensmittelkommission.** In der gestrigen Sitzung des Lebensmittelausschusses wurde beschlossen, in der nächsten Woche auszugeben auf die Marke DD 5 Pfund Steckrüben, auf die Marke EE 100 Gramm Blut- oder Leberwurst, auf die Marke FF Graupen. Außerdem werden in beschränktem Maße Möhren ohne Marken ausgegeben. — Es wurde u. a. mitgeteilt, daß bei zwei Familien der Stadt gelegentlich einer Haussuchung angeblich verloren gegangene Brotbücher, für welche bereits Ersatz erlangt war, im Bett bezw. in einem Strumpf versteckt aufgefunden wurden. Die Fälle sind der Staatsanwaltschaft angezeigt. Die Namen der betr. Familien werden bei gegebener Zeit öffentlich an den Pranger gestellt werden.

:: **Drei neue Pockenfälle** sind in den letzten Tagen in unserer Stadt festgestellt worden, und zwar an der Südmauer, in der Potsdamerstraße und im Krankenhause. Die betreffenden Häuser wurden sofort vom Verkehr abgesperrt. Impfung angeordnet und überhaupt alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um eine Weiterverbreitung der Seuche zu verhindern. Zu einer Beunruhigung liegt kein Anlaß vor.

:: **Der Zentralverband christl. Textilarbeiter** veranstaltet am Sonntag nachm. 5 Uhr im Lindenhof eine Mitgliederversammlung. Auf der Tagesordnung steht: Erörterung über Lohn- und Beschäftigungsverhältnisse in der örtlichen Industrie; desgl. Kohlenversorgung. Mitglieder, auch Frauen, sind eingeladen.

:: **Nach Einkommen abgestufte Lebensmittelpreise.** Es ist nicht zu bestreiten, daß die Lebenshaltung der minderbemittelten Volksschichten im Verlaufe des Krieges in steigendem Maße schwierig geworden ist. Die fortgesetzte Preissteigerung hat den Einwohnern mit geringem Einkommen die genügende Beschaffung der notwendigen Lebensmittel nahezu unmöglich gemacht und selbst den Einwohnern mit mittlerem Einkommen wesentlich erschwert. Um diesen Bevölkerungsschichten gleichwohl das Durchhalten wenigstens einigermaßen zu ermöglichen, hat man daher den Vorschlag gemacht, eine Herabsetzung der Preise für die hauptsächlichsten von der Stadt gelieferten Nahrungsmittel eintreten zu lassen. Eine allgemeine Verbilligung der Preise unter die Selbstkosten der Stadt würde indes die Finanzen der Stadt zu sehr belasten und würde anderseits eine solche Vergünstigung auch den Kreisen zugute kommen, die ihrem Einkommen nach in der günstigen Lage sind, die hohen Preise bezahlen zu können. Daher hat man vorgeschlagen, unterschiedliche Preise, entsprechend dem Einkommen der Bevölkerung einzuführen. In einigen Städten hat man dieses System bereits zur Anwendung gebracht, und zwar in verschiedener Art. Anfänglich hat man sich damit begnügt, nur die Höhe der Einkommensunterschiede bei der Preisregelung zugrunde zu legen; Familien bis zu einem bestimmten Einkommen erhielten Waren unter dem Einkaufspreis, höhere Einkommen zahlten entsprechend [illegible]. Bei diesem System würde jedoch nicht das gesamte Familieneinkommen, sondern nur das Einkommen des Haushaltungsvorstandes erfaßt, und vor allem wurde dabei nicht die Kinderzahl berücksichtigt. Gerechterweise müssen jedoch diese Verhältnisse berücksichtigt werden. In einigen Städten (Straßburg) hat man unter Berücksichtigung der verschiedenen Einkommenklassen die Lebensmittelkarten in verschiedenen Farben ausgegeben (1. Stufe bis 2400 Mk. grüne Karte, 2. Stufe von 2400 bis 4200 Mk. gelbe Karte, 3. Stufe über 4200 Mk. rote Karte). Anderswo (Bocholt und Köln) hat man zu dem gleichen Zwecke die Markenhefte mit entsprechenden Abzeichen versehen. Es werden teils direkte Preisunterschiede festgesetzt, teils werden den Gruppen mit geringem Einkommen Gutscheine gegeben, die bei den Sparkassen eingelöst werden können. Jedenfalls dürfte das Mittel der Preisabstufung recht geeignet dazu sein, um der minderbemittelten Bevölkerung das Durchhalten zu erleichtern.

:: **Hindenburgspende.** Der Minister des Innern hat dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen seine freudige Anerkennung über das bisherige Ergebnis der Hindenburgspende ausgesprochen, das ein klares Zeugnis für die Opferwilligkeit und den Gemeinsinn der westfälischen Landwirte ablege. Diese lobende Hervorhebung möge unsere landwirtschaftliche Bevölkerung anspornen, noch weiterhin in reichem Maße freiwillige Gaben in Fett und Fleisch für die so zahlreichen Schwerarbeiter der westfälischen Kriegsindustrie zur Verfügung zu stellen. So erfreulich das bisherige Ergebnis auch ist, bleibt bei der großen Zahl unserer Rüstungsarbeiter immer noch viel zu tun übrig, um jedem von ihnen eine nennenswerte Menge Speck, Schmalz oder Fleischwaren aus der Hindenburgspende zuführen zu können. Da Ende Februar oder Anfang März mit der Verteilung begonnen werden soll, ergeht die Aufforderung an alle die Landwirte, die mit der Ablieferung ihrer Spenden noch im Rückstande sind, diese möglichst bald zu den Sammelstellen zu bringen. Jeder Landwirt, der sich noch nicht nach seinen Kräften beteiligt hat, gebe daher so bald als möglich und so viel, als er entbehren kann, als Hindenburgspende für unsere in der Kriegsindustrie schwer arbeitenden Volksgenossen.

Rechtzeitige Untersuchung der Sommersaat. Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen war die Keimfähigkeit der Wintersaaten eine gute. Hier und da lagen Pilzkrankheiten vor, die aber durch Beizen des Saatgutes mit Erfolg beseitigt wurden. Schwieriger liegt die Sache beim Sommersaatgut. Nach den bis jetzt hierüber vorliegenden Untersuchungen muß es mindestens als zweifelhaft bezeichnet werden, ob das Saatgut durchgehend eine gleich gute Keimfähigkeit aufweist wie das Winterkorn. Es liegt daher im dringendsten Interesse aller Landwirte, daß sie Proben ihres Saatgutes rechtzeitig auf Keimfähigkeit und Gesundheit untersuchen lassen und entsprechende Maßnahmen bezüglich der Aussaat und der Behandlung des Saatgutes rechtzeitig ergreifen. Bei den Schwierigkeiten, die der Krieg auch den Samenprüfungsanstalten in der Bewältigung ihrer Arbeiten gebracht hat, muß man ganz allgemein wünschen, daß die Probesendungen an die Samenkontrollstationen so früh wie möglich erfolgen.

Aus Bor en u. Umgegend

:: **Borken**, 23. Febr. Das **Eiserne Kreuz** wurde verliehen dem Gefreiten Heinrich Lübbering und dem Postboten Bußkönning aus Borken, dem Musketier Theodor Selting aus Ramsdorf, den Brüdern Bernard und Franz Funke aus Weseke, dem Musketier Josef Schuermann aus Velen.

Neueste Telegramme.

Der deutsche Abendbericht.

WTB. **Berlin, 22. Februar abends.** (Drahtbericht.) **Amtlich.**

Im Westen bei Regen und Nebel keine Kampfhandlung von Bedeutung.

Im Osten brachte östlich von Zloczow ein Vorstoß von Stoßtrupps 250 Gefangene ein.

Ein erfolgreicher U-Boot-Kommandant.

)(**Berlin, 22. Febr.** (Privattel.) Eines der U-Boote, von denen heute vormittag gemeldet wurde, daß sie zusammen 36 Schiffe versenkten, stand unter dem Befehl des Oberleutnants zur See **Steinbrink**, der mit seinem U-Boot allein 21 von den gemeldeten Schiffen versenkte.

Versenkt.

WTB. **Paris, 22. Febr.** (Drahtber.) Am 19. Februar wurden versenkt der englische Dampfer „Corsoer Carador" (3242 Tonnen), die Fischerfahrzeuge 989 und 2979 aus Boulogne, am 20. Febr. der norwegische Segler „Falle of Afton" (1965 Tonnen), am 21. Februar der norwegische Dampfer „Dulja" (1452 Tonnen).

WTB. **Amsterdam, 22. Febr.** (Drahtber.) Der holländische Dampfer „Driebergen" ist versenkt worden.

Der Eindruck in England.

WTB. **Stockholm, 22. Febr.** (Drahtber.) Nach aus England stammenden Meldungen hat die Verschärfung des deutschen Unterseebootkrieges in erster Linie in London tiefen Eindruck gemacht, weil England nur für etwas über einen Monat Lebensmittelvorräte habe.

„Die ersten holländischen Opfer".

WTB. **Haag, 22. Febr.** (Drahtber.) Zur Versenkung der beiden in englischen Diensten fahrenden holländischen Schiffe „Oostmarsen" und „Trompenberg" schreibt die „Haagsche Courant" vom 21. Februar: Beide Schiffe waren mit aufgezwungener Kohlenladung für englische Rechnung von England nach Palmas unterwegs. Das sind die beiden ersten Schlachtopfer des Frohndienstes, den die angebliche Beschützerin der Rechte kleiner Nationen von uns fordert.

Forderungen holländischer Seeleute.

WTB. **Amsterdam, 22. Febr.** (Drahtber.) In einer Versammlung holländischer Kapitäne und Steuermänner wurde beschlossen, nur auszufahren, wenn zwei Leuchtschiffe in die freie Durchfahrt durch die nördlichen Sperrgebiete gelegt werden. Ferner wird verlangt, daß die Schiffe unter Bedeckung fahren.

Die Lebensmittelnot in Newyork.

WTB. **Newyork, 22. Febr.** (Drahtber.) Reuter. Der Bürgermeister empfing bei Abordnungen aus den westlichen Vierteln, die baten, die Gemeinde möge einige Millionen Dollar zu billigem Einkauf und Weiterverkauf von Lebensmitteln bereitstellen. Der Bürgermeister versprach baldige Besserung des bestehenden Zustände.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, 25. Februar 1917.

St. Georg. Die Kommunionmädchen, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag 11,30 Uhr ist Vorbereitung.

St. Joseph. Samstag ½12 Uhr Vorbereitung für die Knaben der Schulen 2 und 6.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und sauber die Buchdruckerei
J. & A. Temming, Bocholt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

Erhebung der Vorräte an Kartoffeln am 1. März 1917.

Auf Grund der von dem Stellvertreter des Reichskanzlers erlassenen Verordnung vom [illegible]anuar [illegible]s. (Reichsgesetzbl. S. 94) findet am [illegible]rz 19[illegible] im Deutschen Reiche eine Aufnahme der [illegible]ge an **Kartoffeln** statt.

Anzeigepflichtig sind:

a) alle Haushaltungen,
b) alle Gemeinden und Kommunalverbände,
c) alle landwirtschaftlichen Betriebe,
d) alle gewerblichen und Handelsbetriebe sowie sonstige Unternehmungen, die mit Beginn des 1. März 1917 Vorräte an Kartoffeln im Gewahrsam (z. B. Kellern, Mieten, Lageräumen usw.) haben.

Durch die Aufnahme sollen die **gesamten** Vorräte an Kartoffeln einschließlich der zu Saat- und gewerblichen Zwecken bestimmten, sowie der zur menschlichen Ernährung fungeeigneten Mengen ermittelt werden.

Die Anzeige der Vorräte hat in der Gemeinde zu erfolgen, in der sich die Mengen am 1. März 1917 tatsächlich befinden.

Vorräte, die in fremden Speichern, Kellern, Schiffsräumen und dergl. lagern, sind vorbehaltlich der Vorschrift im nächsten Absatz vom Verfügungsberechtigten anzuzeigen, auch dann, wenn er die Vorräte nicht unter eigenem Verschlusse hat.

Vorräte, die sich mit Beginn des 1. März 1917 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang anzuzeigen.

Die zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmten Vorräte an Kartoffeln sind nur anzuzeigen, wenn sie 20 Pfund übersteigen; in diesem Falle ist jedoch der ganze Vorrat anzugeben.

Die vorhandenen Vorräte sind nach Zentnern (100 Pfund) und etwa überschießenden vollen Pfunden anzugeben.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Vorräte, die im Eigentume des Reichs, eines Bundesstaats oder Elsaß-Lothringens, insbesondere einer Heeresverwaltung oder der Marineverwaltung stehen.

In allen städtischen und ländlichen Gemeinden unter 10 000 Einwohner sind von allen Anzeigepflichtigen **Anzeigen** auszufüllen. In den Stadt- und Landgemeinden von 10 000 Einwohnern und darüber sind für die Haushaltungen die **Hauslisten** bestimmt. Auch in diesen Gemeinden haben die landwirtschaftlichen usw. Betriebe sowie die Gemeinden selbst ebenfalls die **Anzeigen** auszufüllen. Die Bewirtschaftung von Hausgärten oder von Parzellen, wie sie bei den Arbeiter-, Schrebergärten usw. üblich sind, gilt nicht als landwirtschaftlicher Betrieb.

Die auf den Vordrucken stehende Anweisung ist genau zu beachten.

Die zu erstattende Anzeige der Vorräte ist an den zuständigen Gemeindevorstand (Gemeindevorsteher, Amtmann, Bürgermeister) auf dem vorgeschriebenen Anzeigevordruck am **1. März 1917** einzureichen.

Für die rechtzeitige Ablieferung der Hauslisten haftet der Hauswirt oder dessen gesetzlicher Stellvertreter; auch hat er die Hauslisten aufzurechnen, abzuschließen und zu unterschreiben.

Eine Nachprüfung der Erhebung wird durch Beamte oder beeidigte Vertrauensleute vorgenommen.

Die Kreiseingesessenen werden darauf hingewiesen, daß es im vaterländischen Interesse ihre Pflicht ist, die Anzeigen recht genau und gewissenhaft zu erstatten, damit ein **zuverlässiges** Ergebnis der so **außerordentlich wichtigen** Erhebung gewährleistet ist.

Die zuständige Kommunalbehörde und die beauftragten Beamten und Vertrauensleute sind befugt, zur Ermittelung richtiger Angaben Vorrats- und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Kartoffelvorräte zu vermuten sind, zu durchsuchen und die Geschäftspapiere und -bücher der zur Anzeige Verpflichteten einzusehen.

Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder die Durchsuchung oder die Einsicht der Geschäftspapiere oder -bücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die verschwiegen worden sind, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Angaben, zu denen er verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Borken, den 20. Februar 1917.

Der Landrat.

Führe auch in diesem Jahre alle Sorten Sämereien für Garten, Feld und Land. — Allen Sorten sind erprobt auf ihre Keimfähigkeit. Gute und reelle Bedienung sichert zu

Samengeschäft Beeking
Münsterstraße 41.

Mehrere hundert
Buschen
sowie Brennholz
zu kaufen gesucht.
Albin Tangerding & Co.

Metallbetten an Private. Katalog fr.
Holzrahmenmatr., Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik, Suhl 1. Th.

Ein rotbuntes
Mutterkalb
hat zu verkaufen
Johann Elsebroek,
Mussum.



2 tragende Schweine
zu verkaufen.
Gerh. Bollwerk,
Herzebocholt.

Eine tragende
Ziege
zu kaufen gesucht.
Jägerstraße 7.

Bettnässen
sofort. Befreiung garant. Alter u. Geschl. angeb. Auskunft kostenl.
Merkur-Versand,
München, Neurentherstr. 13/124



Underberg

Wahlspruch:

SEMPER IDEM.

Underberg-Boonekamp wird nur noch unter der Bezeichnung

Underberg

in den Verkehr gebracht. Die alte anerkannt vorzügliche Qualität bleibt unverändert.

Hoflieferant Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers, Königs v. Preussen.

H. Underberg-Albrecht

RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.

Kammerlieferant Sr. Maj. d. Kaisers v. Oesterreich, Königs v. Ungarn.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Dienstag nachmittag 4 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwager und Onkel

Heinrich Wenning

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 55 Jahren.

Seine liebe Seele wird der christlichen Fürbitte, besonders den Priestern beim hl. Opfer empfohlen.

Bocholt, Düsseldorf, Barle, Münster, Rhede und westlicher Kriegsschauplatz, den 23. Februar 1917.

Die trauernde Gattin und 3 unmündige Kinder.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag morgen ½9 Uhr in der Liebfrauenkirche, danach die Beerdigung, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen, besonders der Firma Flender, Werk II, unsern aufrichtigsten Dank.

Frau Joh. Hertog nebst Kindern.

Jugendl. Arbeiter u. Arbeiterinnen

gesucht.

Franz Beckmann & Co.
Bocholt.

Für diejenigen Schülerinnen der Volksschule, die beabsichtigen, zu Ostern in die 7. Klasse des Lyzeums einzutreten, beginnt vom 1. März ab

ein Vorbereitungskursus

in Deutsch und Rechnen. — Jeden Nachmittag von 2—5 Uhr.

Alle Meldungen sind daher möglichst bis zum 1. März erbeten. — Die Aufnahmeprüfung findet am 28. April, morgens 9 Uhr statt.

Marien-Lyzeum.

Bekanntmachung.

Sämtliche ausgebildeten und unausgebildeten Wehrpflichtigen aus dem Kreise Borken, die während der Dauer des Krieges die Entscheidung:

dauernd untauglich — d. u. —
dauernd kriegsunbrauchbar — d. kr. u. —
kriegsunbrauchbar dauernd — kr. u. d. —
dauernd feld- und garnisondienstunfähig — d. f. u. g. u. —
dauernd garnison- und arbeitsverwendungsunfähig — d. g. u. a. v. u. —
oder dauernd arbeitsverwendungsunfähig — d. a. v. u. —

erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich vom 23. bis 26. Februar ds. Js., von vormittags 9—12 Uhr bei den Ortsbehörden (Bürgermeister und Amtmänner) zu melden.

Außerdem haben sich auch diejenigen zu melden, deren Papiere mit dem Vermerk „nicht mehr zu kontrollieren" versehen sind.

Militärpapiere sind mitzubringen.

Nichtbefolgung wird nach den Kriegsgesetzen streng bestraft

Borken, den 20. Februar 1917.

Die Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirks Borken.

Lebensmittelversorgung.

In den Verkaufsstellen der Konsum-Genossenschaft „Eintracht" ist noch Butter zu haben gegen Speisefettmarken der 1. Woche.

Bocholt, den 23. Februar 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Ablieferung der Mastschweine.

Die nächste Ablieferung der staatlichen Mastschweine erfolgt am 5. und 6. März 1917.

Anmeldungen hierzu sind dem Kreisausschusse unter Angabe der Zahl durch Postkarte spätestens bis zum 27. Februar d. Js. mitzuteilen. Es empfiehlt sich, die Schweine vor der Anmeldung zu wiegen, da diejenigen Schweine, die an der Verladestation weniger als 210 Pfund wiegen, zurückgewiesen werden.

Borken, den 21. Februar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Staatliche Schweinemast.

Nach Mitteilung der Landesfuttermittelgesellschaft kann Gerste für Schweinemast vorläufig nicht mehr geliefert werden. Diejenigen Landwirte, welche für den Vertrag vom 1. 1.—31. 3. 1917 475 Pfund Gerste noch nicht erhalten haben, bekommen in den nächsten Tagen noch als Beifutter Kleie geliefert. Wann die Ausgabe der Kleie erfolgt, wird noch bekannt gegeben.

Borken, den 21. Februar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Wollausgabe!

Etwa fehlendes Strickgarn kann Freitag nachmittag von 2½—4 Uhr im Hospiz abgeholt werden.

Vereinigte Frauenvereine.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen

der hies. Firmen **Ludwig Schwartz, Franz Beckmann, Herding** und **Gebr. Braunschweig** werden hiermit zu einer

wichtigen Besprechung

am Sonntag, dem 25. Februar, vorm. 11½ Uhr im „Lindenhof" freundl. eingeladen.

Christl. Textilarbeiterverband.
Deutscher Textilarbeiterverband.

Arbeitsnachweis.

Es werden gesucht:

20 Weber,
15 Spulerinnen,
100 Arbeiterinnen für Papierindustrie,
8 Kettenschererinnen,
4 Passierer,
1 Schlichter,
10 Hilfsarbeiter,
1 Maschinist,
1 Heizer.

Für sofort oder 1. Mai ein

kath. Mädchen,

welches landwirtschaftl. Arbeiten versteht und melken kann, gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein schulfreies, ehrliches, fleißiges

Mädchen

(am liebsten vom Lande), welches mit Kindern umgehen und melken kann, auf dem Lande gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Zum 1. Mai ein

Mädchen,

welches gut melken kann, gegen hohen Lohn gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Es wird für sofort ein

Zweitmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Frau Juliane Silberschmidt.

Möbliertes Zimmer

mit guter Pension zu mieten gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter M. 100 an die Geschäftsstelle erbeten

---

Putz

Lehrmädchen und Volontärin

für sofort oder bald gesucht.

Frau Thea Nouß,
Ostermarkt 89.

Buchhalter,

welcher die doppelte und amerikanische Buchführung beherrscht, mit besten Empfehlungen, gänzlich militärfrei, sucht Stellung.

Offerten unter „M. G. 24" an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Arbeiter

gesucht.

Farbenmüller G. m. b. H.

Ein Knecht,

der mit Pferden umzugehen weiß und Landwirtschaft versteht, sofort gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

---

2 bis 3 Zimmer

mit Zubehör zum 1. April oder später zu mieten gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Zentralverband christl. Textilarbeiter.

Am Sonntag, 25. Februar, nachmittags 5 Uhr, im „Lindenhof":

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

Erörterung über Lohn- und Beschäftigungsverhältnisse in der örtlichen Industrie; desgl. Kohlenversorgung.

Unsere Mitglieder (auch Frauen) werden zu dieser Versammlung mit der Bitte um Erscheinen freundl. eingeladen.

Der Ortsgruppenvorstand.

Weber

und Weberinnen

auch zum Anlernen) gesucht.

Anna Fischer.

Eine gut erhaltene englische

Putzwollkämmmaschine

sowie eine

Waschmaschine

zu kaufen gesucht.

Offerten an **W. Hütter, G. m. b. H., M. Gladbach.**

Eine

Dezimalwage

(Tragkraft ca. 500 Kilo) zu verkaufen.

Kirchstraße 8.

Eine gut erhaltene

Sturzkarre

zu kaufen gesucht.

Näheres bei **Franz Imping.** Nobelstraße.

Freibank.

Heute (Freitag), den 23. d. M. nachmittags von 2 Uhr ab

Nr. 350—600.

Ein

Handschuh

verloren. Abzugeben bei A. [illegible], Rhede.